

Duisburg als gelebte Salad Bowl

In der jüngsten Ausgabe ihrer Zeitschrift „tw“ stellt die IHK eine Zahl aus den Rohdaten der Stadt Duisburg groß heraus: „52,4 Prozent der Einwohner in Duisburg sind zugezogen - das ist gelebter Melting Pott!“ Mehr als die Hälfte also Imis, wie der Kölner sagen würde! Als selbst Zugezogener hätte ich nie geglaubt, in Duisburg der Mehrheit anzugehören. Der Begriff Melting Pott – mit pp in feinem Ruhr-englisch – ermuntert mich zu Recherchen. Ich stelle fest, dass es dieser Begriff in sich hat, schon aus historischer Sicht! Berühmt wurde er durch das 1908 in Washington, DC, uraufgeführte Theaterstück „The Melting Pot“ des Engländers Israel Zangwill. Darin wird die Assimilation der Einwanderer thematisiert. Ihre Integration in den US-amerikanischen Schmelztiegel hatte die Vermischung ihrer verschiedenen Kulturen und Werte zu einer gemeinsamen Kultur zum Ziel. Von den „melting pots“ unterschied man die „salad bowls“ (Salatschüsseln), also Länder, in denen Einwanderergruppen eigene, klar abgegrenzte Kulturen pflegen. Als Beispiele für beide Formen der Integration gelten seit her die USA und Kanada. Und heute bei uns? Duisburg als gelebter Melting Pot(t)? Oder nicht eher als gelebte Salad Bowl?